

auf schwindelndem Rande, hätte neugierig-ängstlich um sich geschaut: vielleicht wär's auf den Boden hinabgepurzelt, und wir hätten es unter Hallo wieder gefangen. Mauslöcher gab es im Kinderzimmer nicht . . . Doch der Vater klappte zu: der Deckelrand schnitt tief in den grünen Leib; jetzt, da er schon halb erschrocken den Deckel wieder hob, jetzt bäumte sich das Tierchen auf, fiel in die Kiste zurück und lag mit ausgestreckten Beinen da, indes ein leichtes Zittern durch seinen Leib lief. Ein Ruf des Bedauerns entfloh den Lippen der Kinder, die Mutter sah den Vater mit großen Augen an, und merkwürdig gedrückt schlich eins nach dem andern aus dem Zimmer, um nur heimlich zurückzukehren. „Du hast ihr was zerquetscht!“ sagte die Mutter.

Das war ein stilles Abendessen! Dann schlich der Vater selbst zum Zigarrenkästchen. Er hob den Deckel langsam und

öffnete weit. Da lag das Tier und sah ihn mit ein Paar traurigen Augen an. Es waren seltsame Augen, schwesterliche Augen, teifbetrübt bis zu Tod. Noch nie war er einem Tier so nahe gestanden wie in diesem Augenblick. Er verstand die stumme Frage der Augen: „Warum habt ihr mich gefangen? Am Weinberg war es so schön. Warum klapptest du den Deckel zu? Ich wäre nimmer entflohen“. Aber plötzlich streckte sich der Hals der Eidechse vorwärts, ein leises, hustenartiges Geräusch ertönte, dann lief ein schmaler Blutstreif, von der gequetschten Brust entsandt, aus dem Munde und färbte das Holz. Nicht mehr lange, und das Tierlein war tot. —

Das ist die Geschichte von den traurigen Augen.

Quelle:
Mein Lesebuch, 5./6. Jahrgang 1958
Bay. Schulbuchverlag

Hans Seidel

Historische Medaillenreplik-Reihe der Castell-Bank:

So feierten drei Jahrhunderte die Universität

Zur 400-Jahrfeier der Würzburger Julius-Maximilians-Universität hat die Castell-Bank eine siebenteilige Medaillenreplik-Reihe aller offiziellen Prägungen auf die Jahrhundertfeiern der Universität der Jahre 1682, 1782 und 1882 herausgebracht. Fürst zu Castell-Castell übergab die Erstabschläge der Gedenkmünzen Universitätspräsident Prof. Dr. Theodor Berchem am 26. April 1982 für das Archiv der Würzburger Alma Mater.

In einer einer kleinen Broschüre, welche die Castell-Bank aus diesem Anlaß aufgelegt hat, werden die „Jubeltaler“ in Strichzeichnungen, Fotos und genauen Beschreibungen vorgestellt. Das bibliophile Heftchen ist ein Faksimiledruck aus dem vor

100 Jahren erschienenen Prachtband: „ALMA JULIA, Illustrierte Chronik ihrer dritten Säcularfeier. Herausgegeben vom Akademischen Comité für Presse und Drucksachen. Redaction von Dr. Aug. Schäffler. 1882. Würzburg. Druck und Verlag der Thein'schen Druckerei (Stürtz)“.

Die Festmedaille der ersten Säcularfeier im Jahr 1682 zeigt ein prächtiges Renaissanceporträt des Würzburger Fürstbischofs Peter Philipp von Dernbach (1675-1683), *angethan mit reichem Talar, Kragen und Bischofskreuz*. Auf der Rückseite hält eine aus Wolken herausreichende Hand ein Band mit dem Echter'schen und Dernbach'schen Wappenschild. Medail-

leur war der von den pfälzischen Kurfürsten bevorzugt beschäftigte Münzstempelschneider Johann Linck aus Heidelberg. Damals wie heute wurde die Medaille in zwei Größen ausgeprägt.



Die zweite Jahrhundertfeier der Alma Julia fand unter der Regierung des Fürstbischofs Franz Ludwig von Erthal (1779-1795) statt. So trägt auch die Hauptfestmedaille aus dem Jahr 1782 das Brustbild dieses Fürstbischofs in reichem



Spitzentaler und Fürstenmantel. Der Fürstbischof hatte dem Würzburger Medailleur Johann Veit Riesing extra die Anweisung gegeben, *seine Büste erhabener darzustellen*. Auf der Rückseite dieser Medaille sind die Wappen sämtlicher Fürstbischöfe zur damaligen Dauer der Würzburger Universität von Julius bis auf Franz Ludwig zu sehen. Im gleichen Jahr erschienen noch drei Medaillen in verschiedenen Größenabstufungen, die je nach Stand und Rang an die Mitglieder des Domkapitels und andere Ehrengäste verschenkt wurden.

Besonders bei „König-Ludwig-Fans“ dürfte die letzte der Offiziellen Festmedaillen Interesse finden, die vor 100 Jahren, 1882, mit dem Abbild König Ludwigs II. von Bayern geschmückt wurde. Auch diese Medaille trägt auf der Rückseite Wappenschilder und eine Inschrift, die auf die dritte Jubelfeier gemünzt ist. Medailleur war Johann Adam Ries aus München.



Die Originale dieser numismatischen Raritäten befinden sich alle im Besitz des Mainfränkischen Museums Würzburg. Sie werden zusammen mit den Nachprägungen in einer Sondervitrine Anfang Mai im Mainfränkischen Museum im „Steinsaal“ ausgestellt. Fürst Castell, zugleich erster Vorsitzender des Universitätsbundes, begründete auch, warum die Medaillenreplik-Reihe nicht limitiert herausgebracht wurde. Bei einer Limitierung könnte die Serie nur im Ganzen abgegeben werden, so daß sicher ein Großteil von Interessenten, nicht zuletzt die Würzburger Studentenschaft mit schmalerm Geldbeutel, vom Kauf ausgeschlossen worden wäre. So werden die einzelnen Medaillen jetzt zwischen DM 36,— und DM 255,— notiert: die gesamte Serie der historischen Medaillen (Feinsilber 1000/000) ist zum Preis von DM 770,— erhältlich.

Die kleine Broschüre wird in der Castell-Bank kostenlos abgegeben.

Direktor Dipl. Kaufm. Hans Seidel, Castell-Bank, Marktplatz, 8700 Würzburg

Aufnahmen: Dorothea Zwicker, Würzburg

Fränkisches in Kürze

Berichtigung: Wie der Schriftleiter erst jetzt erfuhr, findet der Rangautag 1982 am 20. Juni in Heilsbronn statt (nicht in Wolframs-Eschenbach). Der Rangautag ist der Mittelpunkt einer Reihe von Veranstaltungen, die sich ab Monat März bis Dezember hinziehen; Anlaß ist das 850jährige Bestehen des berühmten Münsters (1132-1982). Am 13. Juni findet ein Festgottesdienst mit Festpredigt des Priors der Zisterzienserabtei Bregenz-Mehrerau, Dr. Dr. Columban Spahr, in der kath. Kirche um 10 Uhr statt. Den eigentlichen Rangautag am 20. 6. eröffnet ein Festgottesdienst im Münster, Predigt Kreisdekan Oberkirchenrat Meiser, Ansbach; anschließend Rangau-Empfang im Refektorium; 13.30 Uhr großer historischer Jubiläumsfestzug, dann gemütliches Beisammensein im Festzelt. Auskünfte und Prospekte: Stadtverwaltung, Postfach 62, 8802 Heilsbronn.

Altdorf: Denkwürdige Geschichte und große Dichtung vor Originalschauplätzen: in dieser Verbindung liegt der besondere Reiz der Wallenstein-Festspiele, die das etwa 20 Kilometer östlich von Nürnberg gelegene Städtchen Altdorf nach dreijähriger Pause wieder in den Sommermonaten Juli und August veranstaltet. Die Spiele und ihr historisches Schauspielgepränge haben hier eine lange Tradition, deren Wurzeln in Vorgängen der Jahre 1599 und 1600 zu suchen sind. Damals studierte Albrecht von Wallenstein, Sproß einer begüterten böhmischen Adelsfamilie und später Oberbefehlshaber des kaiserlichen Heeres im Dreißigjährigen Kriege, an der nürnbergischen Universität Altdorf, die ihn jedoch wegen seines ungebührlichen Benehmens bald relegierte. Als er 1632 ein befestigtes Lager bei Nürnberg bezog, kehrte er noch einmal nach Altdorf zurück. Darum rankt sich die Handlung des Volksschauspiels, das im Sommer zwölfmal aufgeführt wird und jeweils in einen großen Festzug einmündet. Der Hof der „Altdorfina“ — so hieß die Universität — bildet die stimmige Kulisse für die Aufführungen von „Wallensteins Lager“, dem ersten Teil der Schiller-Trilogie. Wie in diesem Drama, so bevölkert ein bunt zusammengewürfelter Haufen der verschiedenartigsten Soldatentypen während der Festspiel-Wochenenden auch ganz Altdorf. Viele Einwohner schlüpfen in

Kostüme aus der Zeit des „Abenteuerlichen Simplissimus“. Dazu bereitet Altdorf wieder ein attraktives Rahmenprogramm mit Musik, Gesang und Folklore vor. Schirmherr der Spiele ist diesmal der Präsident der Nürnberger Bundesanstalt für Arbeit, Josef Stingl. fr 339

Würzburg: Einen neuen Besucherrekord hat die große Ausstellung über Tilman Riemenschneiders Frühwerk dem Mainfränkischen Museum Würzburg im vergangenen Jahr gebracht. Die „Nasenzähler“ registrierten für 1981 exakt 372.324 Besucher, von denen sich 206.354 speziell für die von der Skulpturengalerie der Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz in Berlin arrangierte Riemenschneider-Ausstellung interessierten. Hauptkonservator Dr. Hans-Peter Trenscherl interpretiert diese Zahlen so: *Damit dürfte das Mainfränkische Museum unter den Historischen Museen in der Bundesrepublik Deutschland die Spitzenposition eingenommen haben.* Das Museum auf der Festung Marienberg ist das Landesmuseum Unterfrankens und vor allem das stadthistorische Museum Würzburgs.

fr 340

Nürnberg: Zum 150. Todestag der Äbtissin des Nürnberger Klaraklosters und Humanistin Caritas Pirckheimer zeigt die katholische Stadtkirche vom 26. 6. bis 7. 8. im Kemenatenbau der Kaiserburg eine historische Ausstellung. Handschriften, Archivalien, Graphiken und Druckwerke sollen Leben und Wirken der gebildeten Klarissin darstellen. Die Schwester Willibald Pirckheimers widersetzte sich als meinungsstarke Vertreterin des alten Glaubens allen Versuchen des Nürnberger Rates, der evangelischen Lehre in ihrem Kloster Eingang zu verschaffen. So soll die in fünf Hauptabteilungen gegliederte Ausstellung — sie steht unter der Schirmherrschaft des Bamberger Erzbischofs Dr. Elmar Maria Kredel und des Bischofs von Eichstätt, Dr. Alois Brems, — insbesondere die Theologie und Spiritualität der gebildeten Frau sowie ihr Verhältnis zur Reformation und zum Humanismus aufhellen. Angemerkt sei, daß sich selbst Melanchthon für die Klarissinnen verwendete. Dennoch war der Untergang ihres Klosters nicht mehr lange aufzuhalten.

fr 340